

So werden künftig Schweizer Touristen Tiroler Skitickets einfach online und zu günstigeren Preisen auf ihren SwissPass laden können und mit einigen wenigen weiteren Klicks auch gleich das passende Bahnticket dazu. Darüber hinaus werden Schweizer Wintersportler den SwissPass mit der Tirol Snow Card (Saisonabonnement für über 90 Tiroler Ski-gebiete) kombinieren können.

Viele Schweizer Skidestinationen haben sich dem Swisspass bislang verweigert, weil sie dem Verband öffentlicher Verkehr (VöV) und der SBB für jede Buchung Gebühren bezahlen müssen. Die Tiroler Bergbahnen haben das Projekt allerdings von vornherein als Marketing-Kooperation angelegt und werden von der SBB sogar eine Abgeltung für die geleistete Kommunikationsarbeit bekommen. Das Schweizer Radio und Fernsehen (SRF) sprach daher in seiner Berichterstattung von einem Coup, den die Tiroler Wintersportorte landen konnten; sie hätten offensichtlich besser verhandelt und würden daher für den Swisspass indirekt Geld aus der Schweizer Bundeskasse erhalten. „Die Schweizer Konkurrenz muss sich also warm anziehen“, lautete das Fazit von SRF-Redakteur Oliver Fueter.

Run of Fame

Während in St. Anton am Arlberg aktuell noch die „Sonnenskilaufwochen“ und die „Schneekristallwoche“ am Programm stehen, hat die Region bereits die Pläne für die Wintersaison 2016/17 präsentiert. Mit einem Investitionsvolumen von 45 Mio. Euro werden vier neue Bahnen errichtet, die künftig alle Skiorte am Arlberg verbinden werden. Mit 305 Pistenkilometern am Stück wird das bundesländerübergreifende Skigebiet Ski Arlberg damit zum größten zusammenhängenden Skigebiet Österreichs. Mit Eröffnung der Flexenbahn entsteht außerdem zu Ehren der großen Arlberger Wintersport-Pioniere und Skigrößen eine Skirunde mit 65 Abfahrtskilometern und 18.000 Höhenmetern. Für die Runde braucht ein durchschnittlicher Skifahrer fast einen Tag, der Einstieg in den „Run of Fame“ ist von jedem Ort aus möglich. Bevor in Kitz-

FM

DAS INTERVIEW



„Wir finden kaum noch Nachfolger“

JOSEF FALKNER

Präsident der Tiroler Tourismusvereinigung (TTV)

FM: Sie haben kürzlich dem Tiroler Tourismus eine düstere Zukunft vorausgesagt. Welche Gründe veranlassen Sie zu dieser Prognose?

Falkner: Ich habe mich intensiv mit der Nachfolgefrage im Tiroler Tourismus beschäftigt. Wir haben rund 8.000 gewerbliche touristische Betriebe im Land, die in den nächsten fünf Jahren zu übergeben sind, wobei wir feststellen mussten, dass in 80 Prozent der Fälle ein Nachfolge-Manko besteht. Die Gründe liegen auf der Hand: Die Branche steht ohnehin in einem sehr harten Wettbewerb, und dann kommt es durch sinnlose und praxisfremde Verordnungen wie Registrierkassenpflicht, Allergenkennzeichnungs-Verordnung, Rauchverbot, Ruhezeiten und vieles mehr zu einer enormen finanziellen Mehrbelastung. Und während andere Staaten die Mehrwertsteuer gerade gesenkt haben, wird sie in Österreich auf 13 Prozent erhöht. Die Steuerreform 2015 ist wohl die größte finanzielle Belastung der Wirtschaft dieser jetzigen Bundesregierung. In Summe wundert es nicht, wenn für eine notwendige Betriebsnachfolge unter diesen Voraussetzungen unsere Jugend nicht mehr zur Verfügung steht. Derzeit übernehmen vor allem ausländische Investoren die Hotels. Wir finden kaum noch einheimische Nachfolger. Unsere Branche wird sich dadurch in den nächsten Jahren drastisch verändern.

FM: Was müsste seitens der Politik getan werden, damit Ihre Prognose nicht eintritt?

Falkner: Der Tourismus ist ein maßgeblicher Wirtschaftszweig in Tirol. Es muss daher einerseits die steuerliche Belastung der Unternehmen dringend reduziert werden. Die Lohnerhöhungen an unsere Mitarbeiter geben wir gerne weiter; der höhere Nettolohn für Arbeitnehmer stellt sich allerdings als Trugschluss heraus, denn alleine die nicht mehr absetzbaren Versicherungen und die allgemeine Teuerung belaufen sich auf ein Vielfaches. Andererseits gehören die bereits erwähnten bürokratischen Hürden beseitigt. Die Allergenkennzeichnung zum Beispiel war ja nichts anderes als eine Empfehlung der EU, aber die Regierung und die Wirtschaftskammer waren der Ansicht, das sofort mit einem Gesetz umsetzen zu müssen. Wenn der Staat mehr Geld benötigt, sollte er Sparmaßnahmen und Reformschritte in Bürokratie und Verwaltung setzen.

FM: Was können die Tourismusorganisationen und -verbände dazu beitragen, dass Ihre Voraussage sich nicht bewahrheitet?

Falkner: Ich bin der Meinung, dass die Tirol Werbung und die Tourismusverbände – speziell seit der Bündelung in starke Gremien – absolut gut arbeiten. Aber sie können den Schaden, der durch die Belastungen entsteht, nicht auffangen und wettmachen. Die Wirtschaftskammer als Vertretung unserer Branche versteht zwar unsere Probleme, ist aber zu schwach. Und von der Regierung in Wien habe ich den Eindruck, dass sie uns nicht versteht oder aber unsere Branche nicht ernst nimmt.

FM: Danke für das Gespräch.